

Er scheint täglich
mit Ausnahme der
Son- und Festtage.
Preis vierteljährlich
hier mit Zusage 1.20
und 10 Km. Verkehr
1.25, im Abigen
Württemberg 1.35. A.
Kontisabonnements
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

85. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr
für die einspalt. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift oder
deren Raum bei einmal.
Einrückung 10 G.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Belagen:
Blattstücken,
Illustr. Sonntagsblatt
und
Schwab. Landwirt.

Nr. 246

Freitag, den 20. Oktober

1911

Amliches.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betr. die Abhaltung eines Maschinenlehrcurses für Landwirte in Hohenheim.

In der Zeit vom 7. bis 9. Dezember sowie bei genügender Beteiligung vom 14. bis 16. Dezember 1911 werden in Hohenheim dreitägige Maschinenlehrcurse abgehalten, in welchen praktische Landwirte über die Konstruktion, Handhabung und Instandhaltung der neuesten Hofmaschinen, z. B. Dreschmaschine, Pflanzmaschine, Füllerschneidmaschine, Schrotmühle usw., und zwar unter besonderer Berücksichtigung des Antriebs durch Elektromotor und Benzinmotor unterwiesen werden sollen. In Hohenheim sind neben den für größere Betriebe geeigneten Maschinen der Gutswirtschaft eigens zu diesem Zweck auch kleine, neue Maschinen aufgestellt, welche durch Auseinandernehmen und Wiederausammensetzen erklärt werden und zwecks praktischer Unterweisung in der Einstellung und Handhabung in Betrieb gesetzt werden.

Der Unterricht, der auch durch Vorträge und Demonstration über Auswahl, Schmierung und Instandhaltung von Maschinen ergänzt werden wird, findet statt unter Leitung des Landesfachverständigen für landwirtschaftliches Maschinenwesen Professor Dr. Hollbach und unter Mitwirkung des Gutswirtschaftsinspektors Gabriel und des Personals der K. Maschinenprüfungsanstalt.

Der Unterricht ist unentgeltlich; für Wohnung und Kost haben die Teilnehmer selbst zu sorgen. Die Teilnehmerzahl ist auf acht an jedem Kurs festgesetzt.

Gefühne um Zulassung zu den Kursen sind unter Vorlage eines Geburts- und Leumundzeugnisses spätestens bis **18. November d. J.** beim Sekretariat der Zentralstelle für die Landwirtschaft einzureichen.

Stuttgart, den 11. Oktober 1911.

Sting.

Bekanntmachung.

Die Herbst-Kontrollversammlungen

Im Jahre 1911 finden im Kontrollbezirk Nagold wie folgt statt:

1. **Kontrollplatz Simmersfeld am 7. November 3 Uhr nachmittags** im Rathausfoal für die Gemeinden: Beuren, Engtal, Etmannweiler, Fünfbromm, Simmersfeld.
2. **Kontrollplatz Altensteig-Stadt am 8. November 8 Uhr vormittags** in der neuen Turnhalle beim Stadgarten für die Gemeinden: Altensteig-Stadt, Altensteig-Dorf, Bernsdorf, Egenhausen, Gattweiler, Gengenwald, Spielberg, Ueberberg, Walldorf, Wari.
3. **Kontrollplatz Hatterbach am 9. November 9 Uhr vormittags** bei der Kirche für die Gemeinden: Böhlingen, Hatterbach, Oberschwandorf, Obertalheim, Schellingen, Unterschwandorf, Untertalheim.
4. **Kontrollplatz Nagold am 10. November 8.15 Uhr vormittags** bei der Turnhalle für die Gemeinden: Ebenhause, Emmingen, Iffelshausen, Mindersbach, Nagold, Pfundorf, Rohrdorf.
5. **Kontrollplatz Wildberg am 10. November 3 Uhr nachmittags** beim Bahnhof für die Gemeinden: Effringen, Göttingen, Kotsfelden, Schönbromm, Sulz, Wenden, Wildberg.

Zu den Kontrollversammlungen haben zu erscheinen:
1. Die Herren Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Reserve.
2. Sämtliche Reservisten (einschließlich der zeitig feld- und garnisondienstunfähig und die als zeitig oder dauernd nur garnisondienstfähig bezeichneten Mannschaften).
3. Die als zeitig anerkannten Invaliden, Renteneempfänger und dauernd Halbinvaliden der Reserve.
4. Die zur Verfügung der Truppenteile und der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.
5. Diejenigen Mannschaften, welche der Jahreshälfte 1899 angehören und in der Zeit vom 1. April bis 30. September ins stehende Heer eingetreten sind und von der diesjährigen Frühjahrskontrollversammlung befreit waren.

Da diesmal Körpermessungen stattfinden, so haben sämtliche Mannschaften im sauberen Anzuge zu erscheinen.

Militärpässe nebst den darin befindlichen Kriegsbeordnungen bezw. Passnotizen, sowie Führungszeugnisse sind mit zur Stelle zu bringen.

Stöcke, Schirme, Zigaretten zc. sind vor Beginn der Kontrollversammlung abzulegen.

Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.
Unentschuldigtes Fehlen, sowie verspätetes Erscheinen wird mit Arrest bestraft.

Anzug der Herren Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Reserve:

Ueberrock oder Waffenrock und Mütze.

Calw, den 18. Oktober 1911.

K. Bezirkskommando.

Vorstehendes ist in den Gemeinden durch die Ortsbehörden wiederholt auf ortsübliche Weise kostenlos bekannt zu geben.

Nagold, den 19. Oktober 1911.

Kgl. Oberamt. Kommerell.

Auf Grund erlassener Verfügung ist die Approbation als Arzt erteilt worden: Hermann Müller, Besenfeldstr. 24, Freudenstadt.

Eine Kaiserrede.

Bei der Einweihung des Kaiser-Friedrich-Denkmal in Aachen hat der Kaiser bei der Festtafel in Beantwortung eines vom Oberbürgermeister Bellmann ausgebrachten Hochs folgende Rede gehalten:

„Mein lieber Herr Oberbürgermeister! Sie haben mit Ihren freundlichen Begrüßungsworten den herzerhebenden Eindruck noch verstärkt, den ich heute durch den stillen Empfang in Ihren Mauern erhalten habe. Ich danke Ihnen, den städtischen Behörden und der Bürgerschaft aufs wärmste für diesen unvergesslichen Tag. Schöner konnte der achtzigste Geburtstag meines uns alljährlich entrisenen Herrn Vaters nicht begangen werden, als durch die feierliche Enthüllung des trefflichen Reiterstandbildes, welches wir der opferwilligen Verehrung der Aachener Bürgerschaft für den „Liedling des deutschen Volkes“ verdanken. Ich beglückwünsche die Stadt zu dem neuen Schmuck, an dem noch ferne Geschlechter sich erfreuen und erkennen werden, daß trotz aller politischen, sozialen und konfessionellen Kerkungen unserer Zeit ein festes Band der Liebe und des Vertrauens Fürst und Volk umschlingt und zusammenhält. Wenn je ein Fürst gerade in Aachen ein Denkmal verdient hat, so war es mein in Gott ruhender Herr Vater. Von meiner Kindheit an habe ich beobachten können, mit welchem Interesse er sich dem Studium der deutschen Kaiser und ihrer Tradition hingab, und wie er von der Macht ihrer Stellung und von dem Glanz der alten deutschen Kaiserkrone begeistert war. Wenn ich als Knabe in seinem Zimmer weilte und mein Wohlverhalten einen Lohn verdient hatte, ließ er mich in einem Prachtwerke blättern, in welchem die Kleinodien, Insignien, Gewänder und Waffen der Kaiser und schließlich die Krone selbst in bunten Farben dargestellt waren. Wie leuchteten ihm die Augen, wenn er dabei von den Krönungsfeierlichkeiten in Aachen mit ihren Zeremonien und Mählern erzählte, von Kaiser Karl dem Großen, von Barbarossa und ihrer Herrlichkeit. Sais schloß er damit, „das alles muß wiederkommen, die Macht des Reiches muß wiedererstehen und der Glanz der Kaiserkrone muß aufleuchten!“ Und ihm war es von der Vorsehung beschieden, an der Ausführung des großen Werkes hervorragenden Anteil zu nehmen. Auf blutiger Wählstatt half er dem ehrwürdigen Vater und dem deutschen Kaiser die Einigung ertingen. Vom Vater für meinen einzigen Verursacher erzogen, wuchs ich heran in Bewunderung und Ehrfurcht vor der Kaiserkrone, die ich dann in der Nacht und Verantwortung von ihm überkommen habe. Sie ist ein hehres Kleinod, von dem unter Gottes Schutz viel Segen für das Vaterland ausgegangen und das sich als ein Hort seiner nationalen Ehre bewährt hat. Vertrauensvoll können alle Deutschen zu ihr aufblicken und sie wird um so stärker sich erweisen, je mehr sie von der treuen Liebe und ernsten Mitarbeit des Volkes getragen und gestützt wird. Wie meine Vorfahren der Stadt Aachen ihre besondere Huld zugewandt haben, so ist es auch mir stets eine Freude gewesen, mein landesväterliches Interesse und Wohlwollen für Aachen betätigen zu können, in dessen Mauern hier im äußersten Westen der Monarchie deutsche Kultur und Eigenart eine durch viel jahrhundertjährige Tradition u. ruhmvolle Vergangenheit geformte Stätte gefunden haben. Möge auch in Zukunft die Stadt mit ihren heilkräftigen Quellen und schön gelegenen Wäldern ihrer mannigfachen Industrie und Handel wachsen, blühen und gedeihen! Möge die Bürgerschaft in Treue gegen Gott, Kaiser und Vaterland ihrer Arbeit nachgehen und die Furcht ihres Reiches in Frieden genießen. Die alte Kaiserstadt und ihre treuen Bürger Hurra! Hurra! Hurra!“

Deutscher Reichstag.

W Berlin, 19. Okt.

Am Bundesratsstisch: Delbrück.
Die sozialdemokratische Interpellation betr. Verträge gegen das Vereinsgesetz wird fortgesetzt.

Dr. Müller-Meiningen (fr. Sp.): Die gestrigen Ausführungen des Staatssekretärs Dr. Delbrück widersprechen der Verfassung. Ein Vorteil des Reichsvereinsgesetzes ist gerade, daß wir von rechts wegen die Möglichkeit haben, einzuschreiten, während uns früher immer entgegengehalten wurde, daß nicht der Reichstag, sondern die Einzelstaaten zuständig seien. Diese Kompetenz lassen wir uns von den verbündeten Regierungen nicht nehmen. (Sehr richtig links). In der Erklärung des Staatssekretärs liegt außerdem eine Herabdrückung der einzelstaatlichen Befugnisse, wie sie ärger nicht gedacht werden kann. Was haben Sie vom Zentrum auf dem Gebiete des Vereinsgesetzes geleistet? Unter Ihrer Führung hätten wir nie ein Vereinsgesetz bekommen, am allerwenigsten ein liberales. (Sehr gut links). Die früheren württembergischen Bestimmungen öffneten der polizeilichen Willkür Tür und Tor. Wenn sie auch dort nicht zu Mißheiligkeiten geführt haben, so stellen Sie sich vor, wie sie in Preußen bei der dortigen Landratokratie (Schallende Heiterkeit) angewendet worden wären. Die Mißbräuche liegen nicht im Gesetz selber, sondern bei der gefehverächterischen Bürokratie. (Heiterkeit).

Die Frage der Polizeistunde sollte ganz ausbleiben. Man sollte auch im übrigen Reiche das Vorgehen der sächsischen Regierung nachahmen, die sogar den sozialdemokratischen Malmzug mit Musik gestattet hat.

Schwabach (natl.) beschwert sich über die Handhabung des Sprachenparagraphen in den litauischen Landesstellen.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Meine gestrigen Ausführungen über die Kompetenz der einzelstaatlichen Bundesratsbevollmächtigten beruhen auf einem Lopsus. Selbstverständlich ist der Bundesratsbevollmächtigte berechtigt, auch hier im Reichstag seine Meinung auszudrücken. Treten Meinungsverschiedenheiten zwischen Reichsleitung und Einzelstaaten auf, so kann zwar der Reichskanzler den Bundesstaat darauf aufmerksam machen, Anweisungen kann er aber nicht geben und verantwortlich kann er für die Handhabung des Bundesstaates nicht gemacht werden. Nach Auffassung der Linken kann die Anwendung auf dem Rechtswege angefochten werden, nach meiner Auffassung nur im Wege der Beschwerde über die Polizeibehörde, weil diese das Gesetz wenn nicht zweckwidrig, so doch in Widerspruch mit dem Geiste des Gesetzes angewendet hat.

Gröber (Ztr.): Nun ist das Gesetz doch klar. (Große Heiterkeit.)

Legten (Soz.). Die Gewerkschaften sucht man zu politischen Vereinen zu stampeln, um ihnen Versammlungen unmöglich zu machen. Auch unsere Jugendorganisationen werden mit allen möglichen Mitteln bekämpft. Wir verlangen, daß man sich dabei wenigstens in gesetzlichen Bahnen hält.

Gröber (Ztr.). Leider gehen die Gerichtsurteile, auf welche Versammlungen das Ueberwachungsrecht angewendet sei, weit auseinander. Dieser Zustand ist unerträglich. Die heute abgegebene Erklärung des Staatssekretärs hat absolut nichts zur Klärung beigetragen. Der Staatssekretär sollte sich überlegen, ob es nicht zweckmäßiger sei, entsprechende Vereinbarungen der Bundesregierungen über die Polizeistunde herbeizuführen. (Bravo rechts.)

Dove (fr. Sp.). Mit dem Gesetz ist ein großer Fortschritt für den größten Teil Deutschlands erreicht worden, es sollte im Sinne des Fortschrittes, in dem es gemacht ist, auch ausgelegt werden.

Leber (Soz.). Auch in Sachsen-Weimar macht sich die Reaktion genau so breit, wie in Preußen.

Nach einer kurzen Erklärung des Staatssekretärs Delbrück und einer Gegenerklärung des Abg. Dove schließt die Besprechung.

Es folgt die Interpellation des Zentrums und der Freisinnigen über die Maul- und Klauenseuche.

Staatssekretär Delbrück erklärt sich bereit, die Interpellation zu beantworten, behält sich jedoch vor, den Termin mit dem Reichstagspräsidenten zu vereinbaren. Damit ist dieser Gegenstand erledigt.

Es folgt die erste Lesung des Privatbeamtenversicherungs-gesetzes. Staatssekretär Delbrück: Die Hauptschwierigkeiten des Entwurfs liegen darin, daß wir es hier mit Gruppen unserer werktätigen Bevölkerung zu tun haben, die bisher von der sozialpolitischen Gesetzgebung freigelassen worden sind. Die Privatbeamtenversicherung den bestehenden Versicherungen anzugliedern, geht nicht



an. Wir werden eine Reichsversicherungsanstalt schaffen, die in ihrer Zentrale durch Reichsbeamte, im übrigen aber ehrenamtlich durch Arbeitgeber und Arbeitnehmer verwaltet wird. Wir sind übereingekommen, daß ein Beitrag von 8%, der zur Hälfte den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern aufzuerlegen ist, das alleräußerste darstellt. Die bestehenden Betriebskrankenkassen wollen wir bestehen lassen.

Hierauf verlag das Haus die Wetterberatung auf Freitag 1 Uhr.

Eingegangen ist folgende Interpellation der Freisinnigen: Welche Maßnahmen gedenkt der Herr Reichskanzler gegen die Teuerung der Lebensmittel und die Folgen des Futtermangels zu treffen. Ist er bereit, auf eine wenigstens zeitweilige Aufhebung der Futtermittelzölle, sowie auf die Aenderung des Systems der Einfuhrscheine hinzuwirken. Schluß 7/6 Uhr.

W Berlin, 19. Okt. Im Reichstag sind nunmehr die Interpellationen des Zentrums und der Freisinnigen betreffend die Maul- und Klauenseuche eingegangen. Die erstere lautet: Welche Maßnahmen gedenkt der Herr Reichskanzler zu ergreifen, um die großen Schäden, welche aus der Maul- und Klauenseuche der Allgemeinheit, besonders der Landwirtschaft und dem ganzen Gewerbebestand entstehen, zu mildern? Die letztere besagt: Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß die bisherigen polizeilichen Bestimmungen über die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche zum Teil zweckwidrig und daher erfolglos sind, dagegen die Landwirtschaft und den Viehhandel aufs schwerste belästigt und geschädigt haben? Beabsichtigt der Herr Reichskanzler, bei den einzelstaatlichen Regierungen auf eine sachgemäße Aenderung dieser Bestimmungen hinzuwirken?

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Magdeburg, 20. Oktober 1911.

* **Vom Rathaus.** Betreffend wird eine Eingabe mehrerer Vieh- und Schweinezüchter wegen des Schadens der ihnen aus der Absperrungsmaßregel bezüglich des Farrenstalls erwachse, und mit dem Gesuch um Abhilfe. Diese könnte dadurch geschaffen werden, daß aus dem Farrenstall ein Eder in einer anderen Stallung untergebracht wird, ebenso ein Farren, oder daß besondere Tiere angeschafft würden. Da die Seuche indessen im Abnehmen ist, soll zunächst über die zu unternehmenden Schritte mit Oberamtsrat Dr. Meißner beraten und je nachdem von einer bestellten Kommission vorgegangen werden. — Wegen eines Besuchs von der Verwaltung der Pilgerhütte betr. Anpflanzung einer Böschung hinter dem Anwesen wird Stadtbaumeister Lang mit einem Augenschein beauftragt. — Vergeben wird das Brechen von Steinen im Steinbruch Mitterberge an Martin Desterle in Unterjettingen um sein Angebot von 79 $\frac{1}{2}$ pro Kbm. — Zur Neuherstellung liegt vor die Auflage an die Bezirkskrankenhäuser-Verwaltung wegen Einrichtung einer biologischen Kläranlage für das Bezirkskrankenhause mit Abfluß in den südlichen Kanal. Der Gemeinderat hat gegen die Anlage nichts einzuwenden. — Erledigt wird das Vorgehen von Traubenwirt Dürr, Wiederaufbau seiner abgebrannten Gebäulichkeiten mit Dispensation von § 21 des Ortsbaustatuts. — Nachsag: Vorausichtlich ist die Maul- und Klauenseuche bis nächsten Samstag in allen Gehöften bis auf eines abgeheilt und kann, wenn neue Fälle nicht hinzukommen, der Farrenstall ohne besonderes Risiko von nächster Woche ab wieder geöffnet werden.

* **Die Bedeutung der Nadelreistreuen** bespricht Oberförster Dr. Schinzingler-Hohenheim im „Landw. Wochenblatt“ und kommt zu dem Ergebnis, daß die Nadelreistreue für den Wald durchaus unschädlich, für die Landwirtschaft durchaus nützlich ist. In Württemberg werde von dem Augenblick an der Ruf „Streunot“ verstummen, wo die überall, stets und reichlich von der Forstverwaltung angebotene Nadelreistreue allgemein ihren Einzug in die Stallungen gehalten haben werde.

r **Ein Brandstifter.** Die häufigen Brandfälle des vergangenen heißen Sommers und die nötig gewordenen, teils umfangreichen gerichtlichen Untersuchungen, die größtenteils resultatlos verliefen, haben die Behörden, Versicherungsanstalten und Gesellschaften auf einen ganz gefährlichen Brandstifter, den Glasriegel gelenkt. Im Handbuch für Feuerschutz und Explosionsgefahr sagt Dr. von Schwarz: „Daß die Sonne bei manchen Bränden, deren Entstehung rätselhaft geblieben ist, eine wesentliche Beihilfe geleistet, ja geradezu den Brand veranlaßt haben kann und auch hat, diese Annahme ist nicht von der Hand zu weisen, weil schon zu viele Fälle in der Praxis den Beweis geliefert haben, daß sie der Brandstiftung und sogar der Explosionsstiftung sehr gut fähig ist. Alle durch Linsen auf einen Punkt gesammelten Sonnenstrahlen vermögen durch ihre sehr intensive Hitze organische Stoffe in sehr kurzer Zeit zu verkohlen und zu entzünden. Bis jetzt hatten sich die Glasriegel als besonders gefährlich erwiesen, wenn sie im Dache über trockenem Heu, Stroh etc. eingebaut sind, in mehr zufälliger Weise tritt hier die direkte Sonnenwärme als Brandursache auf, wo sie absichtlich durch als Brenngläser wirkende gekrümmte Glasflächen gesammelt und auf einen Punkt konzentriert wird. Als solche Brenngläser wirken selbst die Gläser an den gewöhnlichen Fensterscheiben. Vertrocknetes Wasser, das selbst noch Spuren von Kalisalzen, Fulminaten enthält, so explodieren die Flecken bei geringster Sonnenbelichtung von selbst. Ergänzungen der baupolizeilichen Vorschriften werden nicht mehr allzulange auf sich warten lassen.“

r **Rottenburg, 19. Oktober.** (Festnahme). Der Maurer Entree von Hirschau, der im Mai das Haus seines Schwagers Werner angezündet haben soll und dann flüchtig gegangen war, ist jetzt verhaftet worden. Er sei in der Zwischenzeit einmal in Hirschau gewesen und habe sich im übrigen am Bodensee aufgehalten.

r **Sorb, 19. Okt.** Nach Mitteilung der gestern hier anwesenden Vertreter der K. Straßenbauverwaltung dürfte mit dem Bau der Nordsteier Stelge in diesem Jahr nicht mehr begonnen werden, da die bedeutenden, nicht vorhergesehenen Mehrkosten für den Grunderwerb ohne Weiteres nicht aufgebracht werden können, es muß sich erst herausstellen, ob diese durch Ersparnisse des laufenden Etats oder durch neue Anforderung für das Etatsjahr 1913/14 beschafft werden können.

r **Neuenbürg, 19. Okt.** (Ein interessanter Streit.) Bekanntlich schwebt zwischen der hiesigen Gemeinde und der Nachbargemeinde Gräfenhausen ein ganz feltamer Streit. Zwischen beiden wurde f. Z. ein Vertrag schriftlich geschlossen, wonach Neuenbürg den bei seinem Bahnhof gelegenen Gräfenhausener Gemarkungsteil Routhie sich eingemeinden darf; nachträglich aber scheint man in Gräfenhausen Reue über diese Tat zu empfinden, denn Gräfenhausen weigert sich jetzt, die Eingemeindung vollziehen zu lassen, mit der Begründung, der Lageplan sei nicht genügend klar gelegt worden. Mit diesem Grund dürfte aber Gräfenhausen kaum durchbringen, falls es zu einem Rechtsstreit käme. Gestern fand nun unter Vorsitz des R. Oberamtmanns in Gräfenhausen eine Vertreterkonferenz beider Gemeinden behufs Einigungsverhandlungen statt. Sie hatte aber kein Ergebnis, so daß der Streit der beiden Gemeinden weiter besteht.

r **Zuwachssteuer.** Das Zuwachssteuergesetz, das am 1. April in Kraft getreten ist, sieht in § 59 auch Zuschläge für die Gemeinden vor. Es haben nun verschiedene größere Gemeinden um Genehmigung um Gemeindeguschlägen bei dem Ministerium des Innern nachgesucht, jedoch den Bescheid erhalten, daß über die allgemeine Frage des Vollzugs des § 59 des Zuwachssteuergesetzes mit dem Finanzministerium in Verhandlungen eingetreten worden sei, die noch nicht abgeschlossen seien. Die württ. Gemeindezeitung bemerkt zu dieser Frage mit Recht: „Nachdem das Gesetz Mitte Februar im Reichsgesetzblatt erschienen und am 1. April in Kraft getreten ist, wäre es doch jetzt Zeit, der Gemeinde ihr in § 59 bestimmtes Recht zu gewähren. Wir möchten den dringenden Wunsch aussprechen, daß die Verhandlungen zwischen beiden Ministerien nun bald beendet werden, damit § 59 des Gesetzes auch für Württemberg in Kraft tritt.“

r **Billiges Fischfutter.** Eine große Zahl von größeren und kleineren Städten hat im Hinblick auf die Fleischteuerung die Abhaltung von Seefischmärkten beschlossen. Hierbei gibt es nun eine große Menge von Seefischabfällen, welche als Fischfutter gut verwendbar sind. Da die Transportkosten nicht mehr in Frage kommen können, wird dieses Fischfutter jedenfalls sehr billig werden. Fischzüchter und Fischinteressenten seien hierauf aufmerksam gemacht.

r **Erhlingen, 19. Okt.** (Das Versprechen des Oberbürgermeisters.) In der heutigen nicht öffentlichen Sitzung der bürgerl. Kollegien gab Oberbürgermeister Dr. Müllerberger auf eine Anfrage wegen seiner Kandidatur für den 1. Reichstagswahlkreis die Erklärung ab, daß er sich an das Versprechen gebunden halte, das er vor 20 Jahren gegeben habe, ein Mandat für den Reichstag nicht anzunehmen, obgleich es nicht richtig sei, ihn auf ein vor 20 Jahren gegebenes Versprechen festzunageln. Geschehe dies aber trotzdem, so werde er, falls er gewählt werde, die Folgerung ziehen und sein Amt der Einwohner-schaft zur Verfügung stellen.

r **Marbach a. N., 18. Okt.** Aus dem Neckar wurde die Leiche des früheren hiesigen Stationskommandanten Eckstein von Steinheim a. d. Murr gefunden. Die Leiche wies einige Schnittwunden auf; an den Kleidern waren Blutspuren. Man fand weder Uhr noch Börse. Die ärztliche Untersuchung ergab keine Merkmale, die auf ein Verbrechen schließen lassen. Infolge dessen ist anzunehmen, daß der Verstorbene in der Dunkelheit in den Neckar geraten und ertrunken ist.

r **Schwenningen, 19. Oktober.** (Bahnoverbindung Tuttlingen—Schwenningen.) Die in dem gestrigen Bericht von Troßingen genannten Herren kamen auch hierher und machten im Adler Halt, wo das Mittagessen eingenommen wurde, an dem sich auch einige Herren des hiesigen Eisenbahnkomites beteiligten. Nach Tisch fand eine Versammlung auf dem hiesigen Rathaus statt, an welcher das derzeitige Stadium der Verhandlungen in den beteiligten Gemeinden eingehend besprochen und besonders hervorgehoben wurde, daß die Gemeinde Troßingen sich nun entschlossen habe, ihre elektrische Bahn fortzusetzen und in der Nähe von Durchhausen an die projektierte Bahn anzuschließen. Stadtgeometer Birk erläuterte an der Hand der Pläne eingehend die Tracierung der Bahn und machte besonders auf die Schwierigkeit aufmerksam, den Bahnhof in Tuttlingen auf die westliche Seite des Ortes zu verlegen. Es soll nunzuwartet werden, bis der Staat sein Projekt, das sich natürlich in der Hauptsache an das bestehende anschließt, ausgearbeitet hat, worauf dann endgültig mit den beteiligten Gemeinden verhandelt werden soll. Stadtschultheiß Würth dankte den Landtagsabgeordneten Wieland und Storz für das große Interesse, das sie für unser Bahnprojekt bekunden und richtete die Bitte an sie, im Landtag kräftig dafür einzutreten, was ihnen insofern erleichtert werde, als die Opferwilligkeit der beteiligten Gemeinden ganz außerordentlich sei.

r **Kalen, 19. Okt.** (Zur Affäre Koll.) Die Untersuchung gegen den früheren Polizeikommissär Koll ist nunmehr abgeschlossen. Aus ihr geht hervor, daß Koll sich

schwere dienstliche Vergehen zu Schulden kommen ließ. Soweit sich bis jetzt feststellen ließ, fehlen in bar nur 144.25 \mathcal{M} (die von den Angehörigen zum größten Teil ersetzt wurden) jedoch hatte Koll die größte Unordnung. Er vernichtete bezw. unterschlug Akten und Briefe, ließ ca. 250 Strafsachen unerledigt liegen, sodaß der Stadt durch die eingetretene Verzögerung indirekt ein Schaden von ca. 500 \mathcal{M} entstand. Koll stand in letzter Zeit ganz unter dem Einfluß des Alkohols.

r **Buchau, 18. Okt.** (Zu der Mordsache.) Der Mörder Karl Möhrle hat bei seiner gestrigen Vernehmung seine der Mitschuld verdächtigen Eltern möglichst zu entlasten versucht und ist damit in Widerspruch zu seinen ersten Aussagen geraten. Er will jetzt die Tat, über die er nicht einmal bei der Gegenüberstellung mit seinem Opfer Reue zeigte, aus eigenem Antrieb verübt haben. Die Bevölkerung ist hier über die Mordtat aufs äußerste erbittert und machte bei der Verbringung des Mörders vom Untersuchungsgefängnis zum Spital und zurück Lynchversuche, die nur durch die Besonnenheit der Sicherheitsbeamten vereitelt wurden. Bei der Haftentlassung der Mutter des Mörders kam es vor dem Möhrleschen Hause zu lauten Kundgebungen und zahlreichen Steinwürfen gegen Türen und Fenster des Hauses.

Gerichtssaal.

r **Stuttgart, 18. Okt.** (Unlauterer Wettbewerb.) Wegen unlauteren Wettbewerbs hatten sich der Fabrikant Karl Ritter, der Ingenieur Alfred Fiala und der Zeichner Adolf Hettlinger vor der Strafkammer zu verantworten. Hettlinger und Fiala waren beschuldigt, als Angestellte einer Konkurrenzfirma dem Angeklagten Ritter Fabrikgeheimnisse verraten zu haben. Es wurde als erwiesen erachtet, daß Fiala dem Angeklagten Ritter in mindestens zwölf Fällen Adressen seiner Firma zum Zweck des Wettbewerbs mitgeteilt hat. Daß Fiala auch Preislisten und Zeichnungen verraten hat, konnte nicht festgestellt werden. Das Urteil lautete gegen Ritter auf 400 \mathcal{M} Geldstrafe, gegen Fiala auf 600 \mathcal{M} Geldstrafe. Hettlinger wurde freigesprochen. Mit dem Anspruch auf eine Buße wurde die klägerische Firma auf den Weg des Zivilprozesses verwiesen.

Deutsches Reich.

r **Berlin, 19. Oktober.** Zur Eröffnung des Wahlkampfes in Groß-Berlin hielt gestern abend die Fortschrittliche Volkspartei eine Versammlung ab, an der etwa 3000 Personen teilnahmen. Die Referate lagen in den Händen der Abgeordneten Hausmann, Wiemer, Müller-Meinigen und Naumann.

r **Baden-Loß, 18. Okt.** Das Luftschiff „L. 3. 9“ ist gestern abend 7.15 mit dem Grafen Zeppelin und der militärischen Abnahmekommission an Bord zu einer 20stündigen Dauerfahrt aufgestiegen. Er passierte 1/9 Raststätte, 9.40 Mannheim, 11 Uhr Mainz, 1 Uhr nachts Koblenz.

r **Berlin, 19. Okt.** Das Luftschiff „Schwaben“ ist gegen 3 Uhr 35 über Berlin eingetroffen.

r **Berlin, 19. Okt.** Das Luftschiff „Schwaben“ näherte sich Berlin längs der Linie der Lehrter Bahn, flog über Charlottenburg nach dem Brandenburger Tor, die Straße Unter den Linden nach dem R. Schloß und machte über dem Alexanderplatz eine Wendung nach Johannistal, welches es um 4 Uhr erreichte. Um 4.40 Uhr ging das Luftschiff etwa 100 m vor der Ballonhalle glatt nieder.

r **Berlin, 19. Okt.** Die Hamburg-Amerika-Linie teilt mit, daß das Luftschiff „L. 3. 9“ die vorgeschriebene Fahrt von 20 Stunden glatt absolviert hat. Es traf gegen 3 Uhr wieder über Baden-Baden ein.

r **Konstanz, 19. Okt.** Bei der heutigen Reichstagsersatzwahl fielen auf Gärtnermeister Schmidt (lib. Block) 11334, auf Landgerichtsrat v. Kuppelin (Z.) 13410 und auf Großhans (Soj.) 3026 Stimmen. Es findet somit Stichwahl zwischen Kuppelin und Schmidt statt.

r **Von der badischen Grenze, 18. Okt.** Wie jetzt feststeht, wird der Kaiser am 5. November als Jagdgast des Fürsten zu Fürstberg nach Donaueschingen kommen, um bis zum 10. November zu bleiben. In dieser Zeit finden große Jagdtaggen statt. Da in den ersten Tagen des Monats November die Einweihung des neuerbauten Rathauses in Donaueschingen stattfinden wird, wird der Kaiser voraussichtlich der Einweihungsfeier beiwohnen. Nach dem großen Brande hat der Kaiser für die innere Ausstattung des Sitzungssaals 3000 \mathcal{M} gestiftet.

r **Augsburg, 18. Okt.** Nach einem Privattelegramm ist der Millonendestraubant Heyler, der als Prokurist der Bayerischen Diskontobank über eine Million Mark veruntreut hat, in Athen von einem deutschen Rechtsanwalt erkannt und verhaftet worden.

Der Sieg der deutschen Schrift.

Zum zweiten Male stand vorgestern bekanntlich die Schriftfrage auf der Tagesordnung des Reichstages. Die Freunde der deutschen Schrift haben, so hebt der Allg. Deutsche Schriftverein mit Genugtuung hervor, in kaum einem halben Jahre über 775 000 Stimmen für die Erhaltung unserer Schrift gewonnen, während die Lateinschriftler in zweijähriger mühevoller Arbeit es nur auf 50 000 Stimmen brachten. Dieser Volksstimmung entsprach auch die Abstimmung im Reichstage, indem mit mehr als dreiviertel Mehrheit der Uebergang zur Tagesordnung über den Antrag Stengel beschlossen wurde. Und zwar stimmten für die deutsche Schrift die vier rechtsstehenden Parteien, $\frac{1}{2}$ der Nationalliberalen, $\frac{2}{3}$ des Zentrums und sogar die Hälfte der Fortschrittlichen Volkspartei der der Führer der Lateinschriftler, Professor Stengel, selbst angehört. Der Kampf um die deutsche Schrift ist damit aber noch nicht beendet, deshalb werden auch noch weitere Unterschriften gesammelt.

Ausland.

Paris, 19. Oktober. In der Budgetkommission erklärte bei der Beratung des Marinebudgets der Berichterstatter Painlevé, nach seiner Ansicht sei die Katastrophe auf der „Liberté“ auf Selbstentzündung des Pulvers zurückzuführen und die Untersuchung habe ergeben, daß das Pulver, das die Katastrophe verursacht habe, älter gewesen sei, als die Etiketts es angegeben hätten.

Paris, 19. Okt. Der Marineminister Delcassé hat angeordnet, daß in Zukunft auf allen Kriegsschiffen von über 9000 Tonnen Wasserverdrängung mindestens 3 höhere Offiziere die Aufsicht ausüben müssen. Diese Maßregel war bereits vor einiger Zeit für die Panzerschiffe der A-Klasse erfolgt und ist nunmehr auf sämtliche Kriegsschiffe übertragen worden. Diese Maßregel hängt zusammen mit der Explosionskatastrophe der „Liberté“.

London, 18. Okt. „Morningpost“ und „Daily Telegraph“ melden: In Londoner Kreisen wird erklärt, daß die gestern an der Berliner Börse verbreiteten Gerüchte über eine bevorstehende formelle Annexion Ägyptens seitens Englands jeder Begründung entbehren.

London, 18. Okt. Wie die „Times“ aus Mexiko meldet, ist Madero einstimmig zum Präsidenten gewählt worden. Er tritt wahrscheinlich sein Amt am 5. Nov. an.

W. Vigo, 19. Okt. Wie hier berichtet wird, besetzten die portugiesischen Monarchisten die Stadt Montalegre nach einem Kampfe zwischen den Anhängern Conceitos und republikanischer Kavallerie. Von den Republikanern, die zahlreiche Gefangene im Stiche ließen, wurden 16 Mann kampfunfähig gemacht. Die Truppen Conceitos sollen nur einige Verwundete haben. Sie sind Mittwoch morgen aufgedrungen, um den republikanischen Verstärkungen entgegenzugehen.

W. Vigo, 19. Okt. Die gemeldete Einnahme der Stadt Montalegre soll am Dienstag stattgefunden haben.

Santiago de Chile, 19. Okt. Der Senat hat die Gesetzesvorlage über die Verstärkung der Armee und Marine angenommen.

Marokko.

Die Krise in den Kongoverhandlungen.

Köln, 19. Oktober. Ein Köln beruhrender, mit dem gegenwärtigen Stand der deutsch-französischen Verhandlungen vertrauter Diplomat äußerte sich einem Journalisten gegenüber sehr pessimistisch über den Fortgang der Berliner Besprechungen und meinte, es würde notwendig sein, daß Cambon in den nächsten Tagen wiederum nach Paris reise, um mit dem französischen Ministerium persönlich über die bestehenden Differenzen eine Unterhaltung herbeizuführen. Die seit dem ersten Tage der Verhandlungen sich bemerkbar machenden weitgehenden Differenzen zwischen Forderung und Angebot beständen in unverminderter Maße fort. Es sei vorläufig noch nicht abzusehen, auf welche Weise der zweite Teil des Marokko-Abkommens zu einem für beide ehrenvollen Abschluß gelangen soll. (N. L.)

London, 19. Okt. Der Berliner Korrespondent der „Exchange Telegraph Compagnie“ meldet, ein hoher Beamter, der genau über die Marokko-Angelegenheit unterrichtet sei, habe ihm gesagt, der weitere Fortgang der deutsch-französischen Marokko-Angelegenheit liege nun gänzlich bei Frankreich. Die Unterhandlungen würden nur dann fehlschlagen, wenn Frankreich es versuchen sollte, die von ihm gemachten Versprechungen zu umgehen. (N. L.)

Der Aufstand in China.

W. Hankau, 18. Okt. Das Gesecht ist bisher unentschieden geblieben. Die Aufständischen zogen sich jetzt auf Wuttschang zurück. Es haben nur 2000 Aufständische an dem Gesecht teilgenommen. Die Abteilung der Aufständischen, die, wie gemeldet, gestern den Hansluh aufwärts rückte, unternahm den Versuch, die in der Nähe der belagerten Niederlassung aufgeschlagenen Lager des kaiserlichen Generals durch einen Angriff von rückwärts zu nehmen. Augenblicklich sind Verhandlungen zwischen dem kaiserlichen Admiral und dem Führer der Aufständischen im Gange.

W. Hankau, 19. Okt. (Reuter.) Die Verstärkungen der Revolutionäre wurden beim Ueberschreiten des Flusses etwas in Unordnung gebracht. Die Leute zeigen meist eine gute Haltung, beklagen sich aber über ihre Führer. Es wird behauptet, daß Tsiuan-tscheng die Regierungstruppen zum Abfall aufgefordert habe, aber ohne Erfolg. Angeblich sind 200—300 Revolutionäre getötet worden, während die Regierungstruppen geringere Verluste erlitten haben sollen.

W. Peking, 18. Okt. Das Finanzministerium bewilligte der Peking Handelsgesellschaft zur Unterstützung von Privatbanken 1 Million Lan. Ein Erlaß weist die Händler unter Androhung strengster Strafen an, Papiergeld ebenso wie Metallgeld anzunehmen. Die Leihkassen verwelgern die Annahme von Pfandobjekten mit Ausnahme von Gold und Kleinodien. Die Lebensmittel werden immer teurer. In Nanking und Kanton sind verschiedene Truppen entwaffnet und die Stadtbewachung der Gendarmerie anvertraut worden.

Der Krieg um Tripolis.

W. Rom, 19. Okt. Die Meldung einer Berliner Zeitung aus Tripolis, daß es während der letzten Nacht zu heftigen Zusammenstößen zwischen Türken und Italienern gekommen sei, wobei letztere beträchtliche Verluste erlitten hätten, sowie die Nachricht, daß die Cholera unter den Eingeborenen und den italienischen Truppen bestände, entbehren jeder Begründung.

Mailand, 18. Okt. Eine Meldung der „Tribuna“ aus Tripolis besagt, daß Generalleutnant Tricola von dem

Kommandanten des Expeditionskorps, dem General Canova, mit den Funktionen eines Vizegouverneurs von Cyrenata beauftragt worden sei.

Die Situation in Bengasi scheint nach dem gleichen Blatt sehr ernst zu sein. Die Lage sei dort viel gefährlicher als in Tripolis. Die Türken bereiten sich zum Widerstande auf Tod und Leben vor. Die Zahl ihrer regulären Truppen überschreitet 2500 bis 3000 Mann.

W. Rom, 19. Oktober. „Messaggero“ schreibt: Nach einer der Regierung vom General Canova zugegangenen Mitteilung ist der Gesundheitszustand der Truppen ausgezeichnet. In der Nacht vom 17./18. Oktober wurde nördlich von dem Bumellanabrunnen eine türkische Patrouille gemeldet, die sich nach kurzem Feuergefecht zurückzog. Sie ließ einen Toten und mehrere Verwundete auf dem Platze. Das Kriegsgeschick wird heute zum erstenmal zusammengetreten, um zwei Araber abzurufen, die beschuldigt werden, mit dem türkischen Lager in Verbindung gestanden zu haben.

Das Vorgehen Italiens.

Berlin, 19. Okt. Die italienische Regierung zeigte heute den Mächten die bevorstehende bedingungslose Annexion von Tripolis und der Cyrenata an.

Ein neues italienisches Ultimatum.

Wien, 19. Okt. Die italienische Regierung bereitet ein neues Ultimatum an die Türkei vor, um diese zur Annahme der italienischen Friedensbedingungen zu nötigen. Italien wird darin drohen, den Kriegsschauplatz auf das Ägäische und Rote Meer auszudehnen.

W. Konstantinopel, 18. Okt. Reschmed Bey, ein Enkel von Abd el Kader, soll in Lunefien, ein Freiwilligenkorps von 30000 Mann gebildet und die Grenze von Tripolis überschritten haben. Die für Ägypten gebildete Freiwilligenkorpsabteilung ist an der Grenze von Bengasi angekommen.

Konstantinopel, 19. Okt. Die geheime Sitzung dauerte 2 1/2 Stunden. Wie verlautet, gelangte die Debatte zu keinem Resultat und wird heute in geheimer Sitzung fortgesetzt werden.

Konstantinopel, 19. Okt. In seiner Programmrede sagte der Großvezir auch die Dezentralisation der Provinzverwaltung zu.

Konstantinopel, 19. Okt. Wie verlautet, haben die türkischen Behörden im Archipel ein italienisches Segelschiff mit einer Ladung von Explosivstoffen und zwei Fischerboote beschlagnahmt.

Konstantinopel, 19. Okt. Die Jungtürkische Partei hat in ihrer gestrigen Abend Sitzung beschlossen, unter der Bedingung, daß dem Wunsche der Nation entsprechend der Widerstand gegen Italien fortgesetzt wird, ein Vertrauensvotum zu erteilen. Die Partei hat eine Kommission gewählt, die versuchen soll, ein Einvernehmen mit der Opposition herzustellen.

Konstantinopel, 19. Okt. Nach einer Meldung des Kriegsministeriums ist es den Italienern, obgleich sie Derna und Bengasi beschossen hätten, nicht gelungen, dort zu landen. Das italienische Archipelgeschwader, dessen Basis der Hafen von Tobruk ist, soll vor Rhodus kreuzen.

Konstantinopel, 19. Okt. Die Kammer hat dem Kabinett mit 125 gegen 60 Stimmen ihr Vertrauen ausgesprochen.

Der Jahresbericht für 1909 und 1910 der Handelskammer Calw.*)

II.

In der

Müllerei,

die sich im wesentlichen auf Kundenmüllerei beschränkt, war der Geschäftsgang 1909 besser als im Vorjahre. Im Jahr 1910 war der Mühlbetrieb im ersten Vierteljahr befriedigend, während im zweiten, hauptsächlich im dritten Vierteljahr infolge Mangels von Kundenfrucht starke Ausfälle eintraten. Im letzten Vierteljahr war naturgemäß der Geschäftsgang ein besserer. Eine relative Verringerung der Kundenfrucht war dadurch zu merken, daß viele Aecker nicht mehr zum Getreide- sondern zum Futterbau verwendet werden. Im Uebrigen sind die Mühlen nach ihrer Lage in der gleichen Bedrängnis wie schon seit Jahren. Der Mehlhandel der Großmühlen dehnt sich immer mehr aus.

Aus der

Fabrikation landwirtschaftlicher Maschinen

wird ebenfalls durchaus ungünstig berichtet. Ueberall ist Kaufkraft und Kaufkraft seit mehreren Jahren schwach, und die Konkurrenzbestrebungen des genossenschaftlichen Maschinenhandels, unterstützt durch staatliche Beihilfen, machten sich wieder nach verschiedenen Richtungen fühlbar.

Die Fabrikation der Speiseöle hatte in beiden Jahren 1909 und 1910 ein außerordentlich lebhaftes Geschäft zu bewältigen. In der guten allgemeinen Lage traten machsender Verbrauch von Rapspeisefetten, zu denen neuerdings vielfach Pflanzöle verwendet werden, und ganz unbefriedigender Ausfall der Oliven- und Baumwollsamenernten im Jahre 1909. Dazu kam noch in diesem Jahre, daß eine der größten Oelfabriken, die Bremer-Besigheimer Oelfabrik, die Fabrikation von Speiseölen eingestellt hat und nur noch Oele für die Kunstseifenfabrikation herstellt, ein ganz erheblicher Ausfall, der von den übrigen Oelfabriken momentan kaum gedeckt werden konnte. Aus dem ollen ergab sich eine so starke Nachfrage, daß die Betriebe nicht nur das ganze Jahr hindurch ununterbrochen tätig sein mußten, sondern daß sie sogar den an sie gestellten Anforderungen oft kaum Genüge leisten konnten. Dadurch wurde eine Hausse auf dem Del- und Fettmarkte herbeigeführt, die erst gegen den Herbst 1910, mit Sinken der Schmalzpreise und daraus entstehendem Nachlassen des Konsums zurückging.

*) Vergl. die Nr. 107, 118, 160 und 200 des Geschäftsberichts.

führt, die erst gegen den Herbst 1910, mit Sinken der Schmalzpreise und daraus entstehendem Nachlassen des Konsums zurückging.

Die Berichte der

Seifenfabriken

lauten wegen dieser Hausse auf dem Del- und Fettmarkte schlimm. Im Jahre 1909 blieb wegen des starken Geschäftsganges in England und Amerika nicht nur der von jenen Ländern nach Deutschland sonst in großen Mengen importierte Artikel „Cott on oil“ ganz aus, sondern die deutschen Oelfabriken konnten noch große Quanten Palmkernöl dahin zu teuren Preisen zum Export bringen, was sonst nicht der Fall war. Man griff zwar notgedrungen in der Seifenfabrikation zu bisher nicht gekannten Sorten wie Sogabohnen- und Pflanzenöl; hatte aber deren Verarbeitung mit dem üblichen Lehtgeld zu bezahlen, bis man die Eigenheiten ergründen und die damit verbundenen Schwierigkeiten in der Praxis beheben konnte. Zu allem kam dann noch die Konkurrenz der Konsumvereins-Seifenfabrik zu Riesa a. Elbe, durch die der teilweise große Bedarf württembergischer Konsumvereine für die einheimische Industrie verloren ging.

Von den

Textilindustrien

litten die Spinnereien sämtlich unter höchst eigenartigen Bewegungen der Rohstoffpreise, und soweit in den Jahren 1909 und 1910 gute Geschäftsergebnisse erzielt werden konnten, lag das am Vorhandensein größerer Borräte aus den Ernten von 1908. Die Baumwollpreise stiegen sehr rasch, und bewahrten während des ganzen Jahres 1910 eine sehr hohe Basis. Auch die Wollpreise gerieten im Jahre 1909 ins Steigen. Auch die Gestaltung der Leinenpreise brachte den Spinnern nach kurzer Aufmunterung recht viele Sorgen. Im Spätsommer 1910 trat in Rußland anhaltend trockene Witterung ein, die nur noch einen geringen Flachsertrag übrig ließ, und da infolge des mehr als ein Jahr langen, stillen Geschäftsbetriebs der Spinnereien, deren Rohstofflager kleiner geworden waren als in früheren Jahren, so entstand bald eine so starke Nachfrage nach Flach, daß die Preise am Ende des Jahres 1910 die zu Beginn erreichte Höhe um 25—30% übertrafen. Wenn dann auch die Garnpreise im Spätherbst etwas erhöht werden konnten, so gestaltete sich doch der wirkliche Verkauf von Leinengarnen schwierig und verlustbringend.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Stuttgart, 19. Okt. (Rostobstmarkt auf dem Nordbahnhof.) Aufgestellt waren 181 Wagen, davon neu zugeführt 134 Wagen; noch auswärts abgegangen 86 Wagen. Preis maggonweise für 10 000 kg Äpfel 1200—1370 ./. Preis im Kleinderhaus für Äpfel 6.60—7.80 Mark der Zentner. Marktlage: sehr lebhaft.

Stuttgart, 19. Okt. Dem Kartoffelgroßmarkt waren 750 Str. zugeführt. Preis 4.80—6.20 ./. per Str.

Stuttgart, 19. Oktober. Schlachtlehmarkt. Tabelle mit Spalten für Großvieh, Kälber, Schweine und Schlachtgewicht. Zeilen für Ochsen, Bullen, Jungvieh u. Junggrinder.

Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

Neue Bücher von denen man spricht:

- Barth, Das deutsche Leid. Roman 6. 50
Christaller, Heilige Liebe. Roman 5. —
Derzog, Die Burgkinder. Roman 5. —
Jünger, Heimaterde. Roman 5. —
Krafft, Die Kunst, Band 19, Liebermann 10. —
Lehmann, Max, Histor. Aufsätze und Reden 8. —
Meyer, Männer und Zeiten, 2 Bände 12. —
Memoiren-Bibliothek, IV. Serie.
1. Kosen, Der deutsche Leutnant in Amerika. I. 6. —
2. Kirchhoff, Napoleons Untergang. I. 7. —
Naumann, Fr., Freiheitskämpfe. Polit. Aufsätze 4. —
— Geist und Glaube. Theol. und relig. Schriften 4. —
Nolte, Die beiden Hälse. Roman 5. —
Salzerbuch, Das lustige 3. — u. 4. —
Sang und Klang. Hrs. v. Humperdinck. Bd. VI. 12. —
— fürs Kinderherz. Bd. II. 4. 50 u. 6. —
Zahn, Die Frauen von Lanno. Roman 4. 50

Zu beziehen durch die G. W. Jaffer'sche Buchhandlung Nagold

Advertisement for 'Sparsame Frauen, Stricket nur Sternwolle' featuring a woman knitting and a list of wool types like Orangestern, Blaustern, etc.

Mutmaßliches Wetter am Freitag und Samstag.

Der Kern des Hochdrucks hat sich nach dem Schwarzen Meere verlegt. Die Depression im Westen hat sich vertieft, doch dürfte der Einfluß des Hochdrucks zunächst noch überwiegen. Für Samstag und Sonntag ist demnach immer noch vorwiegend trockenes, aber teilweise bedecktes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der G. W. Jaffer'schen Buchdruckerei (Emil Jaffer) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: A. Pösch.



